

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Mehrtägiges Sonntagsblatt

Verlagsadresse: Erzähler, Hachenburg
Hauptstraße Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Katgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 275

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 25. November 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. November. Bei der Fortdauer der großen Kämpfe um den Östlichen Brückentopf erzielen die Italiener außer der gewöhnlichen Niederlage, die Frankreich je erlitten, ist uns während dieses Krieges wohl schon des öftern gekommen, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß die von Grund aus veränderten Kampfbedingungen der Gegenwart zu entscheidende Schlagen, wie sie uns 1870 gegen die Heere des Kaiserreiches gelungen sind, kaum noch zulassen. Nein, in der französischen Hauptstadt ist der Angstschrei von Sedan des Ostens zum ersten Male laut geworden, und wenn nicht alles täuscht, kann Clemenceau, der ewige Ministerführer, die Vaterkraft für dieses neueste Schlagwort für sich in Anspruch nehmen. Er denkt dabei natürlich nicht etwa an das Schicksal der russischen Heeresstrüme, das ja endgültig besiegelt ist. Ihm hängt um die Sicherheit der französischen Landungsstruppen, deren Zahl vielleicht bald das erste Hunderttausend erreicht haben wird. Clemenceau ist nun in der glücklichen Lage, seinen Sorgen einen starken parlamentarischen Nachdruck zu geben. Seit Freycinet als Minister ohne Portfeuille in die Regierung eingetreten ist, hat er den Vorsitz in der Enquete-Kommission des Senats übernommen, und hier ist ihm Anhang groß genug, um auf den Gang der Entscheidungen Einfluß ausüben zu können.

Das Sedan des Ostens.

Was darüber nach und nach in die Öffentlichkeit kommt, ist interessant genug. Man erfährt, daß diese Kommission in einer geheimen Entschliegung, die lediglich dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten mittelbar zur Kenntnis gebracht wurde, die sofortige Einstellung des Balkanunternehmens gefordert hat. Saloniki soll aufgegeben und das Expeditionskorps wieder eingeschifft werden. Dieses Verlangen wurde gestellt, nachdem der Minister des Auswärtigen und die Minister des Krieges mit der Marine wiederholt über die Lage gehört worden waren. Wie die Regierung sich zu diesem Ansuchen zu stellen gedenkt, weiß man noch nicht. Clemenceau aber und seine Lehmannsgenossen sind bereits bei der Arbeit, um die Verantwortlichkeit von der unbedingten Notwendigkeit ihrer Forderung zu überzeugen, und dazu haben sie das Schlagwort von Sedan des Ostens erfunden. Diese miserable Expedition, so ruft einer von ihnen, ist ein Bahn- und verbrecherisches Abenteuer. Diese lästigen Balkan-Kämpfe sind keinen Heller wert: die Bulgaren sind Verbündete der Griechen ist nicht zu trauen, und die Rumänen werden auch über kurz oder lang ihre Bajonette gegen den Wiener Kaiser richten. Angenommen, fragt ein anderer, der bekannte Berenger, die Expedition kann einem Sedan entgegen, wird sie auch vermeiden können, gegen das Meer zu werden und sich schließlich wieder einzuschiffen, was ist nicht im Hafen eingeschlossen werden soll? Ein solches Blatt interpelliert die Regierung, ob sie sich etwa einen zweiten Marnefest im Orient erkämpfen zu lassen, ohne einen solchen seien die Truppen dem Untergang geweiht. Auch der Militärkritiker und Deputierte Kommandant Roussel wirkt die bange Frage auf, ob denn bei der Lage der serbischen Armee die französisch-englische Expedition noch irgendeinen Nutzen habe. Ganz Serbien seien den Truppen Madensens offen, die zu spät gekommenen Retter könnten infolgedessen von vorn und von der Seite von überlegenen Kräften angegriffen werden — habe ihnen dann anders übrig, als sich in ein bescheidenes Lager an der Küste zurückzuziehen, wo ihnen wiederum Hilfe gebracht werden müsse. Das aber kann nur ins Werk zu setzen, wenn man sich auf dem Festland unbedingt verlassen könnte — wie es damit aber sein kann das wissen? Von diesem besetzten Land will Clemenceau selbst nichts hören: eines Tages, meint er, werde man doch aus ihm wieder heraus und wohin man mit welchen Mitteln? Die Sorge müsse darauf beruhen, die unbesonnen unternommene Expedition zu verhindern, die unbesonnen unternommene Expedition zu verhindern, die unbesonnen unternommene Expedition zu verhindern. So vernünftig es auch wäre, man müßte sich dazu

entschließen, die ganze Balkanexpedition aufzugeben. Für Frankreich werde die Entscheidung doch nur in Frankreich fallen, deshalb wäre es gefährlich, die eigene Front zu schwächen und sinnlos gewordenen Abenteuern nachzulaufen.

In Paris kann man noch immerhin seine abweichende Meinung sagen, ohne dafür, wie es in Italien neuerdings Brauch geworden ist, sofort als Vaterlandsverräter gebrandmarkt zu werden. Selbstverständlich findet aber der neue Glaubenssatz vom Sedan des Ostens auch lebhaften Widerspruch. Hervos, der von Anfang an den Zug nach Saloniki am leidenschaftlichsten befürwortet hat, ist jetzt ganz aus dem Häuschen. Wir würden für immer auf das Bündnis mit Rumänien verzichten, schreibt er, wenn wir uns aus Macedonien zurückziehen, denn die rumänische Regierung müßte zerstreut sein, wenn sie sich mit solchen Verbündeten einließe. Und ehe man das Steuer des Staates Herrn Clemenceau überließe, sollte man lieber schleunigst Frieden schließen. Sollen wir unsere Ohnmacht anerkennen, den ganzen Balkan den Deutschen überlassen und, was noch viel ernster ist, ihnen das östliche Mittelmeer ausliefern, fragt der „Gaulois“? So geht es hin und her in Frankreich und niemand weiß einseitig, was Poincaré und Briand tun werden. Wir können ihren Bellemungen mit einigem Behagen zuhören. Vielleicht, daß die serbische Regierung — edel wie sie ist — den Franzosen in ihrer ratlosen Verlegenheit zu Hilfe kommt, nachdem das umgekehrte Verfahren so elend Schiffbruch gelitten hat. Sie hat, wie Reuter aus Athen zu melden weiß, Abgesandte nach Saloniki geschickt und dort erklären lassen, sie werde bald von Brizend über Dibra und Monastir nach Saloniki kommen. Trifft diese Ankündigung zu, dann kann es ja den Verbündeten nicht mehr fehlen. Dann haben sie die besten Sachkenner in allen Balkanfragen zur Seite. Herr Baschitch wird ihnen gewiß verraten können, wie man im Orient ein Sedan — vermeiden kann!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gegenüber mißverständlichen Darstellungen, die an die Berufung des Unterstaatssekretärs Freiherrn von Stein in das Reichsamt des Innern geknüpft werden, wird durch Wolffs Telegraphen-Bureau festgestellt, daß diese Berufung auf den ausdrücklichen Wunsch des Staatssekretärs Dr. Delbrück erfolgt ist, dessen Mitarbeiter Freiherr von Stein bekanntlich Jahre hindurch vor seiner Berufung nach Straßburg gewesen ist.

+ Eine solchen ersehnten Bekanntmachung verbietet die Herstellung künstlich beschworenen Leders, sowie jede künstliche Verschönerung von Leder durch irgendwelche Mittel, wie sie bei der Herstellung von Leder häufig verwendet werden. Die Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft. Zur Fertigstellung von solchem Leder, mit dessen Verschönerung am Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung bereits begonnen ist, ist eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

+ In der zweiten Kammer des sächsischen Landtages äußerte sich Staatsminister Graf Bismarck u. C. zu den sieben vorliegenden Anträgen über die Lebensmittelfragen, die von verschiedenen Parteien eingebracht waren. Der Minister sagte u. a., selbstverständlich sei es Pflicht der Regierung, den Hunger mit aller Schärfe zu bekämpfen. Die normale Gütererzeugung würde ausreichen, den Bedarf im Deutschen Reich zu decken, wenn jeder Verbraucher seinen Bedarf um ein geringes einschränken wolle. Die Reichsleitung und die Regierung hätten schon außerordentlich viel getan. Die Regierung betrachte aber ihre Aufgabe noch nicht als gelöst. Der Minister schloß: Im Bewußtsein der Gemeinschaft werden alle Hindernisse überwunden werden und das Ziel unserer Feinde, uns in einem Erschöpfungskrieg zu bezwingen, unerreicht bleiben.

+ In dem neueröffneten badischen Landtage wurden durch die Regierung einige kleinere Gesetzesvorlagen angekündigt, darunter eine über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Die Kriegslasten sollen außerhalb des Etats durch einen besonderen Kriegskredit gedeckt werden. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages schlägt die Regierung eine Vermehrung der Einnahmen durch eine Erhöhung der Einkommensteuer unter Freilassung der untersten Steuerstufen vor.

+ Die Deckung des landwirtschaftlichen Arbeitsbedarfs nach dem Kriege, die Schaffung von Heimstätten für Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Kriegserwitwen, neue Aufgaben und neue Organisation der Kleinsiedlung — diese und andere bedeutsame Agrarfragen beschäftigten in den in Berlin stattgehabten Sitzungen die Studienkommission für Erhaltung des Bauernstandes, für Kleinsiedlung und Landarbeit. Die Studienkommission steht unter Leitung des Oberpräsidenten von Ostpreußen Batocki als Vorsitzenden. Die Beteiligung der Mitglieder und Sachverständigen an der Sitzung war lebhaft. Mehrere Herren waren aus dem Felde eingetroffen. Die Beschlüsse der Kommission werden nach näherer Feststellung den zuständigen Stellen in Reich und Staat übermittel.

+ Die vom Reichskanzler festgesetzten Höchstpreise für Wild betragen für den Verkauf von Jäger an den Händler mit Dede, Balg oder Federn bei Rot- und Damwild für 1,5 Kilogramm 0,60 Mark, bei Rehwild für 0,5 Kilogramm 1,70 Mark, bei Wildschweinen für 0,5 Kilogramm 0,55 Mark, bei Hasen für das Stück 3,75 Mark, bei Kaninchen für das Stück 1,— Mark, bei Fasanehähnen für das Stück 2,50 Mark, bei Fasanehennen für das Stück 1,75 Mark. Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichskanzler folgendermaßen bestimmt: bei Rot- und Damwild für 0,5 Kilogramm 1,40 Mark, bei Rehwild für 0,5 Kilogramm 1,80 Mark, bei Wildschweinen für 0,5 Kilogramm 1,10 Mark, bei Hasen für das Stück mit Fell 5,— Mark, bei Hasen für das Stück ohne Fell 4,50 Mark, bei Kaninchen für das Stück mit Fell 1,60 Mark, bei Kaninchen für das Stück ohne Fell 1,30 Mark, bei Fasanehähnen für das Stück 3,50 Mark, bei Fasanehennen für das Stück 2,50 Mark.

+ In letzter Zeit sind durch die Presse Nachrichten gegangen von bedeutenden Kartoffelausfuhren aus dem Reichsgebiet nach der Schweiz, und es wurde daran verschiedentlich Besorgnis geknüpft. Zu solchen Besorgnissen liegt kein Anlaß vor, da die angegebenen Ziffern über den Export nicht zutreffend sind. Wahr ist nur, daß eine relativ geringe Menge nach der Schweiz exportiert worden ist. Die Schweiz hat uns dagegen im Austausch andere Arten von Lebensmitteln überlassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Nov. Ein Kurssturz der englischen Konsols ist an der Londoner Börse eingetreten. Während die letzte Notierung 85 % lautete, wird heute ein Preis von 57 1/2 % gemeldet. Die Ursache ist in der bevorstehenden Ausgabe einer neuen hochverzinslichen Kriegsanleihe zu suchen.

Bukarest, 24. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass, wodurch das Parlament für den 28. November zur ordentlichen Tagung einberufen wird.

London, 24. Nov. Der Arbeiterpartei-Thomas sagte in einer Rede, daß die Rekrutierung in der letzten Woche sehr schlecht gewesen sei.

Teheran, 24. Nov. Die telegraphische Verbindung mit Indien ist wiederhergestellt worden.

Washington, 24. Nov. Nach Blättermeldungen hat Präsident Juanschikal den bisherigen chinesischen Gesandten in Mexiko, Dr. Wellington Koo, zum Gesandten in Washington ernannt.

Griechenland am Scheidewege.

Auch gestern war die Lage in Griechenland ungeklärt, waren die aus Athen einlaufenden Berichte teils unklar, teils widersprechend, so daß man sich auch heute keine richtige Vorstellung von den Vorgängen in Athen und Saloniki machen kann. Uns liegt folgende Drahtmeldung vor:

Athen, 24. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Gesandten des Vierverbandes gestern einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der alliierten Truppen in Macedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

Aus dieser Meldung kann man alles und nichts herauslesen. Zweifellos wird auf Griechenland in erschwerter Form ein Druck ausgeübt, damit es den rückwärtigen serbischen und Verbandstruppen Unterstutz gewähre.

Keine Beschlagnahme, keine Blockade.

Freilich wird jetzt in London geäußert, daß man versuchen wolle, Griechenland durch Blockade seiner Häfen, d. h. durch das beliebte Mittel der Aushungerung gefügig zu machen. Denn ein weiterer Drahtbericht lautet:

London, 24. Nov. Das Auswärtige Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe werden beschlagnahmt oder in Häfen des Vereinigten Königreiches zurückgehalten. Keine Blockade wurde eingeleitet oder ist in Kraft.

Diese Nachricht ist zu klar, als daß sie später, nach der berühmten Grenschen Art, umgedeutet werden könnte. Der Entschluß, sie in die Welt zu setzen, muß etwas plöblich gefaßt worden sein. Denn noch gestern schwelgte die britische Presse förmlich in dem Gedanken an die Aushungerung Griechenlands. Die Blockade sollte „eine Warnung sein an Griechenland, keinen Verrat zu begehen“ („Evening Standard“), „eine Dosis Medizin, die die Krankheit heilen solle, an der König Konstantin und seine Ratgeber leiden“ („Ball Mall Gazette“). Nun ist es anders gekommen! Und so plöblich! Höchst sonderbar!

„Ihr seid infam . . .“

Der griechische Minister Kallias hat einem Vertreter der Londoner „Daily Mail“ klar und klar erklärt, daß Griechenland sich von den Westmächten nicht ins Schlepptau nehmen lassen wolle und werde. Nach einer Drahtmeldung aus London sagte der Minister:

„Wir werden vierundzwanzig Stunden, nachdem die Alliierten Saloniki verlassen haben, demobilisieren.“ In zornigem Tone fuhr der Minister fort: „Die britische Regierung und die britische Presse haben eine schändliche Haltung gegen uns eingenommen. Ihr seid infam (wörtlich: vousetes des infames). Das einzige, was wir wollen, ist Frieden, und ihr wollt uns in einen Krieg hineinzwängen. Ihr wollt uns verbuntern lassen.“ Der

Heiliger Krieg in Nordafrika.

Die Wahne des Propheten ist nun auch unter den Arabern Nordafrikas gegen die Franzosen entrollt. Was Konstantinopel wird gemeldet:

Emir Abdul Malik, ein Enkel des früheren Emirs Marren, Abdul Kadir, hat sämtliche Araberstämme beordert, sich an dem Heiligen Krieg zu beteiligen und die Franzosen zu kämpfen.

Die Anzahl der Führer leistete mit ihren Stämmen die Folge. Man hofft, daß der Emir Abdul Kadir von großem Einfluß ist, sämtliche in Nordafrika befindlichen Araberstämme für den heiligen Krieg zu den Franzosen gewinnen wird.

Ein französisches Lager angegriffen.

Dem „Imparcial“ aus Tanger zugegangenes Telegramm läßt erkennen, daß das französische Lager von Eingeborenen angegriffen wurde, die mit Gewehren abgewiesen wurden. Die Marokkaner müssen sich zahlreich gewesen sein, um einen derartigen Überfall zu wagen. Bei einem Erkundungszug fand man ein Treffen statt, wobei die Franzosen fünf Tote und Verwundete gehabt haben sollen, während der Angreifer zahlreiche Verluste erlitt. Oberst Simon zieht an der Spitze in Kreibia Kräfte zusammen, um in das die Verbindung zwischen Tessa und Fes bildende Gebirge einzudringen.

Kriegspost.

London, 24. Nov. In England wurden große Anordnungen auf dänischen Schiffen zurückgehalten, welche solche von brasilianischen Abendern mit deutschem Namen.

London, 24. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß ein deutsches Flugzeug herabgeschossen wurde, das gerade mit einem zweiten Angriff auf die Station der bulgarischen Dedeagatschbahn unternommen hatte.

Wien, 24. Nov. Seit Großfürst Nikolai Nikolajewitsch russischer Statthalter geworden ist, wächst die Unzufriedenheit. Die Bevölkerung ist vor allem wegen des Mangels an Gebrauchsgütern und Nahrungsmitteln.

Von Freund und Feind.

Artikel Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Italienische Buchführung.

Wien, 24. November.

Das L. u. L. Kriegspressequartier sieht sich von Zeit zu Zeit in den Kriegsbüchern Italiens Bilanzen zu stellen, weil angenommen werden darf, daß die Italiener Bücher entweder nicht abschließen oder verheimlichen. Das Ergebnis ist erfreulich für uns, unerfreulich für den Gegner. Es wurde festgestellt, daß wir heute nach dem Stand der Buchführung die Verteidigungsfrente, die im Beginn des Krieges gewählt, allenthalben behaupten und hat nichts erreicht und nur eine halbe Million an Toten und Verwundeten verloren. Diese Buchführung gefällt uns recht gut. Was werden die Italiener sagen, wenn sie die Wahrheit erfahren?

Amerika beginnt einzukassieren.

Rotterdam, 24. November.

In den Vereinigten Staaten wird das Bestreben fortgesetzt, aus der durch den europäischen Krieg geschaffenen Krise zu ziehen. So meldet die New Yorker National Association die Bildung einer Gesellschaft von 50 Millionen Dollar hinter der leitende Finanzleute stehen. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, den Vereinigten Staaten den ersten Schritt zu den ersten Nationen der Welt auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen zu sichern. Die Gesellschaft unternehmungen in allen Teilen der Welt finanzieren zu kontrollieren. — Die wirtschaftliche und finanzielle Kontrolle der Vereinigten Staaten durch ihre Rolle als Weltmacht für die Ententemächte beginnt also auch für die Welt ihre Wirkung zu zeigen.

Mc Kennas Taschenpielerien.

Zürich, 24. November.

Die überaus phantastischen Angaben über das englische Nationalvermögen ließ sich der Schatzkanzler Mc Kenna im Parlament verteidigen. Er beantwortete eine Anfrage dahin, das Nationalvermögen Englands werde auf 20 Milliarden Pfund jährlich Einnahmen auf achtzig Milliarden Pfund. Diese stolzen Zahlen verhalten sich bei weiterer Betrachtung wie die bekannten Gummieröhren, mit denen Kinder auf ein lächliches Nichts zusammenziehen. Nach Angaben des britischen Statistiker, hat England höchstens ein Nationalvermögen von 340 Milliarden Pfund, denen beispielsweise ein deutsches Nationalvermögen von 320 Milliarden Pfund gegenübersteht. Wie Herr Mc Kenna zu seinem überaus großen Ergebnis kommt? Er rechnet auch noch das Vermögen der Kolonien hinzu. Natürlich ist das so falsch wie denn diese sind ganz selbständig und ihr Besitz ist für das Mutterland unangreifbar. Aber Mc Kenna vollzieht Taschenpielerkunststück und will, daß man ihm glauben soll.

Der „hypnotisierte“ König Konstantin

Zürich, 24. November.

Wenn nicht gedruckt wäre, möchte man's nicht für möglich halten. Aber im Londoner „Daily Express“ ist es nun doch so weit zu lesen. „Daily Express“ hat endlich den Beweis herausgefunden, warum König Konstantin von Griechenland sich nicht unbeschadet, wie es jeder gute Engländer erwartete, dem Bismarck in die Arme warf. Man hat König Konstantin im Frühjahr frank danieler Hypnotisierern die Professoren Kraus aus Berlin und Kraus aus Wien in Athen, um den König zu hypnotisieren. Diese Herren verhalten den König zwar zur Hypnotisierung. In der Hauptstadt hypnotisierten sie den Herrscher heimtückisch und in Athen pflanzten sie ihm die Deutschfreundlichkeit ein. — Nun weiß man also, wie alles kam. „Daily Express“ keine berühmten Hypnotisierer in England kennen kann, die den Kitchener, French, Dostre usw. die hypnotisierten, den bisher versagte geliebten Sieg über die Deutschen zu erringen. Oder die König Konstantin um-

hypnotisieren? „Daily Express“ muß doch solche Kunststücke nach seiner wunderbaren Erzählung für möglich halten.

Englische Hetzpurzelbäume.

Amsterdam, 24. November.

Mit der feinen Verleumdung haben die Briten trotz aller Anstrengung bisher keine ernsthaften Erfolge zu erzielen vermocht. Sie arbeiten in letzter Zeit mit immer größeren Mitteln, die nur durch von der wachsenden Angst geborene Selbstverwirrung zu erklären sind. So meldet der Washingtoner Korrespondent der „Evening World“, die britische Botschaft habe die an den großen Seen gelegenen Städte Cleveland, Buffalo, Toledo, Detroit und andere als die Punkte bezeichnet, von denen aus deutsche Reservisten einen Angriff auf Kanada versuchen könnten. — Der Korrespondent stellt sich verwundert, daß die Washingtoner Regierung bisher keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden hätte. Mehr verwunderlich wäre es, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten solchen komischen Erfindungen der britischen Botschaft irgendwelche Bedeutung zubilligen wollte.

Die kleinen britischen Sparer streiken.

Rotterdam, 24. November.

Im englischen Unterhause sang der Finanzsekretär McKenna ein Klagegedicht über das Verhalten der kleinen Sparer bei der letzten Kriegsanleihe. Die Einzahlungen der kleinen Sparer, die bis zum 1. Dezember fortbauern sollten, hätten einen Gesamtbetrag von nur 5 Millionen Pfund Sterling erreicht. Das sei angesichts der hohen Löhne, von denen viel gespart werden könnte, keineswegs so viel, als man erwartet hätte. Die Leute zögten vor, ihr Geld auf die Sparbanken zu tragen. — Der Versuch der Beeinflussung des Volkes. — Der Versuch der Beeinflussung wird wohl nicht stark genug gewesen sein. Bürger und bestimmter hätte McKenna die Sachlage wohl erfährt, wenn er gesagt hätte, die kleinen Leute hätten kein Vertrauen mehr zum Siege der britischen Sache.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. November.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|---------------------|
| Sonnenaufgang | 7 ¹¹ | Monduntergang | 11 ¹⁷ B. |
| Sonnenuntergang | 8 ¹⁴ | Mondaufgang | 7 ¹⁴ M. |

Vom Weltkrieg 1914.

26. 11. Bei St. Hilaire—Souvain wird ein französischer Angriff unter großen Verlusten zurückgeschlagen. — Schwere Niederlage der Russen bei Lody und Lowitz; außer vielen Toten und Verwundeten verlieren die Russen 40 000 unermundete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre, weitere 30 Geschütze werden von den Deutschen zerstört. — Neue Fortschritte der Oesterreicher in Serbien.

1812 (26.—28. November) Rückzug des französischen Heeres über die Beresina. — 1822 Preussischer Staatsmann Fürst v. Hardenberg gest. — 1855 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz gest. — 1857 Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff gest. — 1894 Maler Graf v. Kolckreuth gest.

Die Heimarmee. In diesem Kriege ist ein jeder, ob Mann oder Frau, Soldat. Der Kampf gilt der Gesamtheit des deutschen Volkes. Die Angriffe müssen abgeschlagen werden. Ein jeder muß helfen. Eine hohe Aufgabe fällt hierbei den Hausfrauen zu. Sie sind die Kerntruppe der Heimarmee, denn ihre Anpassung in Küche und Haushalt an die bestehenden Verhältnisse wirkt entscheidend. Ein Viertel Pfund Butter nur täglich in hunderttausend begüterter Haushaltungen erspart, die trotz der gestiegenen Preise ihre Lebenshaltung noch wie im Frieden gestalten, ergibt täglich einen Gewinn von 2500 Pfund Butter oder eine Ersparnis von 75000 Pfund Butter im Laufe eines Monats. Das sind Mengen, die den Buttermarkt beeinflussen, die helfen müssen, der Not und Knappheit in Butter und Fetten zu begegnen. — Es herrscht Milchknappheit! Größere Mengen beanspruchen in jedem Haushalt nur die Säuglinge, die stillenden Mütter, die Kranken und die kleineren Kinder. Aber gerade diesen Bedürfnissen darf nichts genommen werden. Dagegen wäre es leicht durchführbar, an der Milch beim täglichen Frühstück und Nachmittagskaffee zu sparen. Ein Viertel bis ein Drittel Liter täglich in hunderttausenden von Haushaltungen erspart, würde es mit Leichtigkeit ermöglichen, denen, die der Milchmangel bedürfen, sie auch dauernd zuzuführen zu lassen. Hier würden ebenfalls Mengen gewonnen werden, die aller Not ein Ende zu machen geeignet erscheinen. — Weihnachten steht vor der Tür. Getragene alte Sachen, die nur Schränke und Spindeln füllen, müssen herausgesucht werden. Sie werden für manche Mütter und manches Kind noch eine Wohltat sein. Man soll nicht vergessen, daß der Krieg viele Familien sehr schwer getroffen hat. Sie ihrer Ernährer beraubt und die Kinder zu väterlosen Waisen gemacht hat. Hier gilt es, Schmerzen zu stillen und Wunden zu heilen. Gewiß ein großes und dankbares Gebiet für alle pflichtgetreuen Soldaten der Heimarmee. Es geht nicht an, sich in allen Fällen auf das Eingreifen des Staates und der Kommunen zu verlassen. Ein jeder muß selbst zugreifen und nicht erst warten, bis ein anderer hilft oder handelt, denn alle sind Soldaten der Heimarmee, berufen, den Kampf abzuschlagen, den der Feinde Haß und Wut auf ganz Deutschland übertragen hat.

Hagenburg, 25. Nov. Der heutige Katharinenmarkt stand ganz im Zeichen des Winters. Sowohl die vergangene Nacht, als auch im Laufe des heutigen Tages bis zum späten Nachmittag hin schneite es unaufhörlich. Das weiße Geflügel liegt fast kuhhoch auf den Fluren, und von den Dächern wälzen sich schon ab und zu kleine Schneelawinen herunter. Obwohl es merklich gelinder geworden ist, ist der Schnee bis jetzt doch liegen geblieben. Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters war der Besuch des Marktes ein über Erwarten zahlreicher, besonders in den Mittagsstunden wimmelte es in den Straßen nur so von Menschen. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb ein geringer, sodas das wenige Vieh rasch verkauft war und der Markt frühzeitig ein Ende fand. Verkaufsstände waren gegen frühere Jahre weniger aufgeschlagen. Der lebhafteste Verkehr hielt bis zur späten Nachmittagsstunde an. — Eine freudige Ueberraschung bot die gegen 4 Uhr durch Glockengeläute bekannt gegebene große Beute, die den verbündeten tapferen Truppen

auf dem serbischen Kriegsschauplatz in die Hände gefallen ist.

Erhöhung der Bierpreise. Die Brauerverbände von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Worms, Koblenz, Limburg und einzelne Brauereien in Aschaffenburg, Hanau usw. lassen von jetzt ab eine Preiserhöhung von 5 Mt. auf das Hektoliter Fabrikier eintreten. Infolgedessen kostet im Kleinverkauf das $\frac{1}{20}$ Literglas 14 Pfg., das $\frac{1}{10}$ Literglas 18 Pfg. Für das Flaschenbier ist ein Aufschlag von 3 Pfg. bis 0,5 Liter Inhalt beschlossen worden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 23. Nov. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Wilhelm Klinker, Marienberg (1. Komp. Landw.-Inf.-Rgt. 118), schwer verwundet. Otto Götsch, Rogbach (7. Komp. Inf.-Rgt. 53), vermisst. — Vom Res.-Inf.-Rgt. 80: Theodor Gelsper, Schönberg (5. Komp.), vermisst. Gustav Wiederstein, Neunkhausen (9. Komp.), leicht verwundet. Ludwig Groß 2., Dreiselden, leicht verwundet. — Vom Inf.-Rgt. 138, 2. Komp.: Gefreiter Alois Krämer, Dellingen, leicht verwundet, Ludwig Beyer, Mündersbach, verwundet. — Vom Res.-Inf.-Rgt. 253: August Leyendecker, Alstadt (2. Komp.), leicht verwundet. Karl Schütz, Hof (8. Komp.), gefallen. — Karl Leicher, Alpenrod (11. Komp. Res.-Inf.-Rgt. 15), leicht verwundet, bei der Truppe. Unteroffizier Karl Denker, Erbach (1. Komp. Inf.-Rgt. 88), gefallen. Theodor Denker, Erbach (1. Komp. Res.-Inf.-Rgt. 261), gefallen. August Schmidt, Dellingen (6. Komp. Res.-Inf.-Rgt. 87), gefallen. Wilhelm Isack, Marienstatt (1. Komp. Inf.-Rgt. 39), vermisst. Karl Schmidt I., Mudenbach (Res.-Pion.-Komp. 76), leicht verwundet.

Aus Nassau, 24. Nov. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden will für kriegsbeschädigte Landwirte Lehrkurse veranstalten. An die Militärbehörden wird das Ersuchen gerichtet, den Leuten, die sich zur Teilnahme melden, den regelmäßigen Besuch der Kurse zur Pflicht zu machen. — Die landwirtschaftlichen Winterschulen des Bezirks halten ihre Pforten während dieses Winters geschlossen, weil die Lehrer zum Teil im Feld stehen, zum Teil anderweit unentbehrlich sind, während die Jugend, soweit sie nicht ebenfalls eingezogen ist, dahingebraucht wird.

Limburg 24. Nov. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden, der während der Kriegszeit von der Abhaltung einer Hauptversammlung Abstand genommen hatte, wird hier selbst am 29. Dezember d. J. eine Vertreterversammlung abhalten. Außer Erstattung des Rechenschaftsberichts und der Festsetzung des Voranschlags für 1916 stehen Ergänzungswahlen und eine Beschlusfassung über die Stiftung eines „Kriegerbundes“ auf der Tagesordnung. Auch soll Beschluß darüber gefasst werden, ob das „Allgemeine Schulblatt“ im deutschen Druck erscheinen soll. Die nächste Jahresversammlung wird voraussichtlich im Jahre 1917 in Grenzhausen stattfinden.

Herborn, 23. Nov. Bei den Ergänzungswahlen zur Stadtvorordneten-Versammlung wurden in der 3. Abteilung die Herren Projegant Ferd. Nicodemus und Kaufmann Ferdinand Medel, in der 2. Abteilung die Herren Dr. med. Branne und Kaufmann Friedrich Zipp und in der 1. Abteilung Herr Buchdruckereibesitzer Otto Beck wiedergewählt, Herr Kaufmann Oskar Doerk wurde in der 1. Abteilung neugewählt.

Uffingen, 23. Nov. König Ferdinand von Bulgarien hat der hiesigen Stadtverwaltung auf ein ihm zugesandtes Jubiläumsschreiben folgendes Telegramm zugehen lassen: Sofia, Palais, 20. Nov. Der treue Gruß der meinem Herzen nahestandenden Bürger von Uffingen langte heute an mich. Wie oft seit nunmehr 10 Jahren weilen meine Gedanken an den lieblichen Ufern der Uffo, bei den alten Tannen, die Waltrads Denkmal umgeben, bei Euch, die Ihr einst dem Wanderer mit deutscher Gastlichkeit begegnet. Von Herzen sage ich allen Bürgern Uffingens wärmsten Dank, unserer gemeinsamen heiligen Sache so innigen Anteil zu widmen. Der Geist des großen Waltrad hilft weiter. Ferdinand, R. — Fürst Waltrad war ein Ahnherr des Königs Ferdinand und regierte im 17. Jahrhundert das Fürstentum Uffingen. Er erbaute ein großes Residenzschloß, legte den Schloßgarten an, der heute noch sehr sehenswert ist. Vor 10 Jahren wurde ihm ein Denkmal im Schloßgarten errichtet, bei dessen Einweihung König Ferdinand zugegen war.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Beim Spielen mit einem Wollspinn trug sich in der Familie eines hiesigen Geschäftsführers ein schwerer Unfall zu. Der sechsjährige Sohn wurde von dem Tiere derart in den Kopf gebissen, daß die halbe Kopfhaut abgerissen wurde und die Hirnschale bloß lag. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Nah und fern.

O Schnelle Justiz. Auf dem Wochenmarkt zu Grob-Schlatterfelde weigerte sich kürzlich ein Schlächter, weniger als ein Pfund Fleisch abzugeben. Eine Frau, die nur ein halbes Pfund brauchte, machte Anzeige. In zehn Minuten war die Feuerwehrt zur Stelle, lud den Kram des Schlächters auf ihren Wagen und brachte ihn nach seinem Ladengeschäft, das nach wenigen weiteren Minuten polizeilich geschlossen wurde.

O Demianbung der im Felde stehenden Mannschaften. Aus dem Kriegsministerium ging dem Reichstagsabgeordneten Probst Poppe in Heiligenstadt folgendes Schreiben zu, dessen Inhalt für die Angehörigen aller im Felde stehenden Krieger von größtem Interesse ist: „Gew. Hochw. erwidert das Kriegsministerium auf das gefällige Schreiben vom 25. September 1915 ergebnislos, daß bei Mannschaften, die schon über ein Jahr im Felde stehen, ein Urlaubsbedürfnis auch ohne amtliche Bescheinigung eines Kom-

standes im allgemeinen ohne weiteres anzuerkennen ist. Die militärischen Dienststellen sind hierauf hingewiesen worden mit dem Bemerkung, daß hier keine Bedenken bestehen, solchen Mannschaften ohne Verbringung einer amtlichen Bescheinigung Urlaub zu erteilen, sofern die dienstlichen Interessen es erlauben gestatten."

Eine indianische Advokatin. Die erste Frau indianischer Abstammung ist auf Antrag des amerikanischen Generalsstaatsanwalts Davis zur Praxis vor dem Bundesobergericht in Washington zugelassen worden. Die Dame ist Mrs. D. Conley aus Kansas City (Missouri).

Fische als Schweinefutter. Von sachmännlicher Seite wird der Vorschlag gemacht, die gewaltigen Mengen überall vorkommender für den menschlichen Genuß nicht geeigneter Fische, wie Aale, Stichlinge, Bleisfische und Stintarten, zur Schweinemästung heranzuziehen. In fischreichen Gegenden erhalten die Schweine ja längst minderwertige Fische als Futter und gedeihen dabei vorzüglich. Nur muß man, damit der Fischgeschmack sich nicht dem Fleisch mittelst, einige Wochen vor der Schlachtung aufhören, Fische zu füttern. Der Fang ist auch für die Berufsfischer recht lohnend, da zurzeit der Scheffel solcher Fische mit 5 bis 6 Mark bezahlt wird.

Bisamratten in Bayern. Auf das Überhandnehmen der Bisamratten in Bayern wird von Fischereinteressen warnend hingewiesen. Die Bisamratte ist in Nordamerika, besonders Kanada, heimisch und ist erst im vorigen Juni in Niederbayern beobachtet worden. Seit dieser Zeit hat sich diese Tierart, die als guter Schwimmer dem Fischbestand sehr gefährlich ist, stark vermehrt. Ihre Ausrottung wird angestrebt, Fangprämien sollen ausgesetzt werden.

Explosionskatastrophe in Kanada. Reuter meldet aus Newport: In Ferre-Sound (Ontario) vernichtete eine Explosion fünf Gebäude der kanadischen Explosiv-Gesellschaft. Die Tatsache, daß gleichzeitig anderweitig Explosionen gehört wurden, läßt vermuten, daß das Unglück nicht einem Zufall zuzuschreiben ist.

Wirbelstürme und Überschwemmungen in Sizilien. Ganz Sizilien ist von katastrophalen Regengüssen, die von schweren Wirbelstürmen begleitet waren, heimgesucht worden. Mauern und Häuser stürzten um, viele Städte wurden überschwemmt, die Felder weit hin verheert. Vielfach werden Opfer an Menschenleben beklagt. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Licata, wo eine neugierige Zuschauermenge mit der Brücke in den reißenden Saltofluß stürzte. 100 Personen ertranken.

Deutschfreundliche argentinische Zeitschrift. Eine Halbmonats-Zeitschrift mit ausgeprägt deutschfreundlichem Charakter erscheint seit einiger Zeit in Buenos Aires. Der Einband zeigt in einem grünen Lorbeerkränze das Eisenkreuz und die Unterschrift Germania als Name der Zeitschrift. Ihr Gründer will den Erlös aus den Abonnementgeldern dem Roten Kreuz zur Pflege verwundeter Soldaten nach dem Kriege zur Verfügung stellen.

Der Negerboyer als Rekrutenwerber. Wer sich am meisten in England verdient macht, ist nach den Lobreden, die die Presse auf ihn hält, der sattham bekannte Negerboyer Johnson. Er wird als der große Rekrutenwerber Englands gepriesen, dessen Wort mehr gehört wird, als das eines Ministers. So habe es „der gute Schwarze“ bei einer Rekrutierungsfahrt in Glasgow in kaum einer

Stunde fertiggebracht, eine große Zahl seiner Zuhörer zum Heeresdienst zu bestimmen. — Schämt sich das rassenstolze England nicht, seine wehrfähige Jugend durch einen Neger zu ihrer vaterländischen Pflicht antreiben zu lassen?

St. Moritz, 23. Nov. Die künstlichen Eisplätze des Kurvereins sind bei herrlichem Winter Sonnenschein eröffnet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Kartoffelwucher. Der Verkauf minderwertiger Kartoffeln hat einem Kartoffelhändler eine exemplarische Strafe eingetragen. Das Landgericht Regensburg verurteilte den Kartoffelhändler Karl Deimler aus München, der einer Anzahl von Käufern minderwertige Kartoffeln als erstklassig beim Verkauf angepriesen hatte, wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe.

§ Verbreitung falscher Gerüchte. Das Reichsgericht erteilt die Revision des Hufners Ingemann Schmidt, der am 16. Juli d. J. vom Landgericht Flensburg wegen Vergehens gegen § 9b des Verleumdungsgesetzes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte trotz vorangegangener Warnung des Generalkommandos vor Verbreitung unverbürgter Gerüchte am 13. April in einer Gastwirtschaft den anwesenden Gästen gegenüber behauptet, Italien habe Deutschland den Krieg erklärt. Diese Behauptung war frei erfunden, jedoch nach Ansicht des Gerichts g. unet, die Vermüter zu beunruhigen.

Bunte Zeitung.

Das großserbische Gebet. Von dem ungemessenen serbischen Ehrgeiz gibt einen Begriff ein Gebet, das auf mehrfach aufgefundenen serbischen Feldpostkarten gedruckt steht und in dem es heißt: „Der Allmächtige soll geben, daß unter dem Banner des Zaren Peter des Mächtigen die serbischen Länder Serbien, Macedonien, Albanien, Bosnien, Herzegowina, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Buda-Panath, die südbanatischen Komitate Krien und Slovenien (Krain) vereint werden.“ Wenn König Peter jetzt eine solche Feldpostkarte perlenbet, muß es ihm nicht an Mute sein, als ob er sich selbst verpötte!

Madenens Bescheidenheit. Der Oberplattler Seiler in Forst i. L. richtete anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Madenen ein Glückwunschgedicht an dessen greise Mutter, auf das jetzt diese mit folgenden Stellen antwortete: „Hochgeehrter Herr! Möchte Ihnen so gern von ganzem Herzen danken für Ihr lebenswürdiges Schreiben und schönes Gedicht, aber insbesondere für die Segenswünsche und das Interesse für meinen Sohn, welcher trotz der Bürden und Ehrungen mein guter Sohn geblieben ist. Marie Madenen-King.“ — Der Generalfeldmarschall selbst schrieb aus seinem Hauptquartier an den Dichter: „Euer Hochwürden danke ich für das schöne Gedicht. Es wird nicht nur meiner teuren Mutter eine Freude bereiten, sondern es hat auch mich tief bewegt und erfreut. Nochmals herzlichen Dank! Aber auf so hohes Biedestal gehöre ich nicht. Ergebenst Madenen.“

Was in Frankreich alles verfälscht wird. In Frankreich fälscht man nicht nur Kriegsberichte, sondern alles, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört, in schier unheimlicher Weise. Das Pariser Nahrungsmittelamt, dessen Hauptaufgabe im Frieden die Feststellung dieser

Fälschungen ist, bringt darüber bemerkenswerte Mitteilungen. Als Gänseleberpasteten und Buchwaren werden Dinge verkauft, die alles mögliche, nur keine Gänseleber sind, oder das in der Bezeichnung angegebene Fleisch enthält. In der Schokolade sucht man vergebens nach der geringsten Spur von Kakao. Besonders unterliegen der Fälschung die vor dem Kriege aus Deutschland bezogenen pharmazeutischen Präparate. Statt des Aspirins wird ein anderes vertrieben, das 30 % Glaubersalz enthält. Das Aspirin ist sehr lohnend: Aspirin kostet das Kilo 190 Franc, das Glaubersalz aber kaum 1 Franc. Statt der in Frankreich als Flecken- und Desinfektionswasser so beliebten Javelle verkauft man zum alten Preise von 45 Cent eine Salzlösung, die keine 15 wert ist. Die Fälschung greift auf alle Gebiete über. Die Wolle z. B. ist zu 70 % Baumwolle. Der Leiter des Nahrungsmittelamts klagt, es sei ihm mit dem durch den Krieg so sehr ringierten Personal nicht möglich, den Fälschungen nach zu begegnen.

Auch eine „Eroberung“. Als glänzende Eroberung hatte ein italienischer Bericht die „Eroberung“ des Gipfels im südlichen Vorfeld von Niva gepriesen. Es mit dieser Heldentat für eine Bewandnis hat, man aus einem Feldpostbrief, den die Münch. N. N. veröffentlicht. Auf dem Berg — so heißt es darin — befand sich eine unserer Feldwachen. Als italienische Alpinistatillone gegen den Nodic vorgingen, bückten sie diese Einnahme schwer und zogen sich mit Zurücklassung mindestens hundert Toten eiligst wieder zurück. wurde die 149-Millimeterbatterie auf dem Altissima (Monte Baldo, östlich des Gardasees) zu Hilfe gerufen und sowie andere Batterien bearbeiteten den Nodic mit Granaten und Schrapnell. Unsere Feldwache erhielt den Befehl, zurückzugehen, da der Berg gar keine Aussicht bot. Nach gründlicher Beschließung durch die Batterie fechten die Apini-Bataillone nach einigen Stunden der Vorbereitung neuerdings zum Angriff ein, erließen unter gellendem „Avanti Savoia“ die vollständig leeren und pflanzten eine Tricolore auf. Tableau! Umher in die diesem Schauspiel zusehen, unterhielten sich. Der italienische Hauptmann, der den Sturm geleitet, das Banner entfaltet hatte, wurde sofort aufhören Major. Cadorna“ konnte über eine neue glänzende Eroberung berichten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: Rinder, 2287 Rälber, 2100 Schafe, 7183 Schweine. (Die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendvieh an): 1. Rinder: fehlen. — 2. Rälber: b) 170—177 (100—153—167 (92—100), d) 133—150 (80—90), e) 109—110 (75—75). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: b) — c) — (100—110), d) — (100), e) — (160 Pf. 85, 120 Pf. 95). — Marktverlauf: Rinder glatt ausverkauft, Rälber lebhaft. — Schafe alle schlachtbare Ware abgesetzt, Schweine lebhaft.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag den 26. November: Meist wolkig, Niederschläge, ein wenig Kälte.

Für die Scheitleitung und Anzeigen verantwortlich: Cheodor Kirchhöl in Sachenburg.

An die Zahlung der rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das dritte Quartal wird hierdurch erinnert.

Sachsenburg, den 19. November 1915.

Die Stadtkasse.

Der Vaterländische Frauenverein

will allen im Felde stehenden Sachsenburgern ein Pfundpaket

zum Weihnachtsfeste schicken. Wir bitten um lose Gaben dazu nebst Kästchen und Porto; die hier gefertigten Strümpfe werden mitgeschickt.

Die Gaben bitten wir bis spätestens 1. Dezember bei Frau Ermen abzugeben.

Reiche Auswahl in

Karbid-Lampen

Anweisung wird erteilt, etwaige Fabrikationsfehler beseitigt. Karbid vorrätig.

Josef Schwan, Sachsenburg.

Emulsion-Lebertran

Eisen-Tinktur

zu haben bei Karl Dasbach, Drogerie, Sachsenburg.

Deutsche Warte.

Wer noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiläutern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegserheimmatten), schnell und sachlich über alles Wissenswerte berichtet und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger bestellt, nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet.

Man verlange Probennummer vom Verlag der „Deutschen Warte“, Berlin NW. 6.

Verlangen Sie



überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke **Sturmvoegel**. Fahrrad- und Nähmaschinen in allen Modellen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es verkümmern, unsere Albedantent und eingeführten Maschinen zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien. Ersatzteile in großer Auswahl. Katalog postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvoegel
Gebr. Grütner, Berlin-Galensee 192.

Unter ständig sehr großes Warenlager

und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es uns möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige, karierte Kleider- und Koltümlstoffe
Kleider-Velour, Kleider-Siamosen
Druckflanelle, Hemdenbiber, Bettdecken und Betttücher, Bettuchhalbleinen und Bettuchnessel, Bettendamast und kariertes Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige Handtücher und vom Stück

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen.

Damen- und Kinderschürzen, Normalhemden, Häutjaken und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschtücher, schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Ulster, Bozener Mäntel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren- und Knabenanzüge :: Große Posten Manchester-Knabenanzüge.

Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten.

Fertige Betten, Varchente, Bettfedern und Daunnen, Stahl- und Kapokmatrizen.

H. Zuckmeier, Sachsenburg.

Beachtenswert

„Ideal-Haushaltseife“ für Wäsche und Handputz

liefert in Käbel von 10 Pfd. zu 42 Pfg., von 30 Pfd. zu 38 Pfg., von 50 Pfd. zu 36 Pfg., von 100 Pfd. zu 32 Pfg. p. Pfd. **franko** (der Bahn- resp. Postwegen vorherige Einzahlung d. Betrages, oder Nachzahlung 30 Pfg. extra.

Gebr. Hermann Otto Krebs, Siegen 2

Durch äußerst günstige Lager Einkäufe hin zu der angenehmen Lage, einen großen Vorrat

baumwollene Hemdenflanelle

Unterrockstoffe

Bettzeuge **Buchstins**

Decken, Unterhosen, Jacken usw.

noch zu billigen Preisen meinen geehrten Kunden abgeben zu können.

Wilhelm Pickel

Inhaber: Carl Pickel
Sachsenburg.

Fenchelhonig

Reuchhustensaft

sowie sämtliche

Hustenbonbon

empfehlen

Karl Dasbach, Sachsenburg.

Zum Versand ins Feld:

Fertige Packung a 10 Pfg

2 Dauerbrandöfen

einer davon zur Heizung größ-

Raumes geeignet, zu kaufen

gesucht. Angebote an die

Geschäftsstelle d. Bl.

Rheumatis

mus, Ischias, Gicht

Sie selbst bekämpfen

nichts verkaufen. Für

kunst Freimarke bestell-

Brandt, Kriegschulden-

Halle a. S. 378, Jakob-

Gilt!

Trotz des Mangels an

materialien liefern wir noch

weiße Schmirseife zu 40

gelbe Schmirseife zu 40

Berlin gegen Nachnahme

verb. Post.

Bargmann, Kiel, Holtenauer-